

Vorwort

Der Atlas zur qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum, QPT, liegt hiermit in einer ersten Fassung vor. Die Broschüre soll Informationen zu möglichst vielen laufenden wissenschaftlichen Studien im Bereich der qualitativen Psychotherapieforschung im deutschsprachigen Raum zusammenstellen. Das vorliegende Dokument stellt eine erste und vorläufige Annäherung an dieses Ziel dar. Weitere Auflagen sollen nach Möglichkeit folgen und auf der Basis fortlaufender Recherchen die Informationen ergänzen und im Bedarfsfall korrigieren.

Die Broschüre soll informieren, zu Kontakt, Diskussion und Austausch zwischen den Forschenden anregen und dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Orientierungshilfe sein.

QPT ist ein Projekt der Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse des psychologischen Instituts der Universität Zürich.

Die Dokumente zum Atlas QPT wurden im Rahmen einer Lizentiatsarbeit von Sabine Dahler unter der Betreuung von Frau Prof. Brigitte Boothe zusammengestellt. Die Broschüre wird erstmals im Rahmen der Tagung für «Qualitative Forschung im klinischen, psychotherapeutischen und psychoanalytischen Kontext» am 18. und 19. März 2005 vorgestellt. Alle im Kompendium erfassten Forschungsberichte sind von den jeweiligen Projektleitungen oder einem Projektbeteiligten nach bestimmten von uns vorgegebenen Regeln verfasst worden. Diese Forschungsberichte wurden unverändert in den Atlas übernommen.

Eine Abstractliste zum Forschungsatlas QTP kann ab 18. März 2005 unter www.psychologie.unizh.ch/klipsa/forschung/forschungsatlas/pliste1.php direkt eingesehen werden.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Hinweise zur Benutzung	13
Landkarte zur qualitativen Psychotherapieforschung	14

I. Forschungsprojekte

(Überblick über die Standorte, an denen im deutschsprachigen Raum qualitative Psychotherapieforschung betrieben wird.)

Deutschland

Berlin

– Freie Universität Berlin; Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie	16
– Freie Universität Berlin; Arbeitsbereich Theorie und Geschichte der Psychologie	22
– Freie Universität Berlin; Jannik Franzen	24
– Dipl. Psych. Miriam Anne Geoffroy	26
– PD Dr. Harald Weilnböck	28

Frankfurt am Main

– Institut für Psychoanalyse, Universität Kassel und Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt	30
– Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt	48
– Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinik Frankfurt	68

Freiburg im Breisgau

– Forschungsprojekt Geschichte und Erinnerung	72
---	----

Giessen

– Zentrum für Psychosomatische Medizin, Justus-Liebig-Universität	76
– Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Justus-Liebig-Universität	78

Heidelberg

– Medizinische Klinik, Innere II, Universität Heidelberg	82
--	----

Magdeburg

– Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Otto-von-Guericke-Universität	96
--	----

<i>München</i>	
– Department Psychologie, Klinische Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität	102
– Dr. Irene Kühnlein	140
<i>Oldenburg</i>	
– Institut für Familienpsychologie Oldenburg, Gesellschaft für Systemische Psychologie e.V.	146
<i>Osnabrück</i>	
– Kath. Fachhochschule Norddeutschland	148
<i>Tiefenbrunn</i>	
– Krankenhaus für Psychotherapie, Psychiatrie und psycho- somatische Medizin des Landes Niedersachsen	150
<i>Würzburg</i>	
– Institut für Psychologie, Universität Würzburg	156
Österreich	
<i>Wien</i>	
– Universitätsklinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie	160
Schweiz	
<i>Basel</i>	
– Abteilung Psychotherapie und Psychohygiene der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel	164
– Psychiatrische Universitätsklinik Basel	168
<i>Zürich</i>	
– Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse, Universität Zürich	170
II. Register der Institutionen	188
III. Personenregister	189
IV. Sachregister	192

Einleitung

Wie wurden die Institutionen oder Personen ermittelt, die qualitative Forschung betreiben?

Die Tutorinnen Franziska Kubat und Stefanie Altorfer der Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse haben durch Recherchen im «Psychologie Kalender»¹, im Internet und im «Handbuch der Universitäten und Fachhochschulen. Deutschland, Österreich, Schweiz»² 74 Institutionen oder Personen ermittelt, die vermutlich qualitative Psychotherapieforschung betreiben. Diese lassen sich thematisch gliedern:

1. Psychologische Institute im deutschsprachigen Raum (D, Ö, CH), in denen es psychoanalytisch ausgerichtete Lehrstühle gibt.
2. Lehrstühle für Klinische Psychologie, an denen qualitative Forschung betrieben wird.
3. Andere psychologische Lehrstühle, an denen qualitative Forschung betrieben wird.
4. Psychoanalytische ausseruniversitäre Forschungseinrichtungen, in denen Forschung betrieben wird.
5. Lehrstühle medizinischer Fakultäten, an denen psychoanalytische Forschung betrieben wird.

Bei jeder erfolgreichen Recherche wurde eine Tabelle ausgefüllt, in der möglichst alle der folgenden Daten zusammengetragen wurden: Ort; Name der Professoren; Anschrift; Telefon; E-Mail; Titel der Projekte; Kurzbeschreibung der Projekte (Methoden und Inhalte); Projektleiter (Kontaktperson) und Mitarbeiter (Namen und Titel); Dauer der Projekte; Finanzierung der Projekte.

Wer wurde angeschrieben und um Angaben zu qualitativen Forschungsprojekten gebeten?

Die Nachforschungen der Tutorinnen im «Psychologie Kalender», im Internet und in Nachschlagewerken ergaben 74 Institutionen oder Personen im deutschsprachigen Raum mit thematischer Relevanz. Alle diese 74 Personen oder Institutionen wurden brieflich und per Mail angeschrieben.

¹ Psychologie Kalender. (2003). Göttingen: Verlag Hogrefe.

² Handbuch der Universitäten und Fachhochschulen. Deutschland, Österreich, Schweiz. (1999). München: Saur.